

Grübler und literarischer Ästhet

Hauptschüler beleuchten die menschliche Seite des Sprachforschers Johann Andreas Schmeller

Tirschenreuth. (jr) Ein kleiner, aber dafür erlesener Kreis hatte am Dienstag zur "Schmellerlesung" in die Aula der Johann-Andreas-Schmeller-Schule gefunden. Die Besucher erlebten einen ganz besonderen Abend, bei dem Hauptschüler aus den Briefen und Tagebüchern des Sprachforschers vortrugen. Den musikalischen Teil bestritten Schülerinnen der Kreismusikschule mit klassischen Gitarrenstücken.

Zum Auftakt der Veranstaltung konnten die Vorsitzende der Johann-Andreas-Schmeller-Gesellschaft, Dr. Beatrix Dürschmidt, und Schulleiter Wilhelm Trisl die Besucher zu einer Schmellerlesung anlässlich des 220. Geburtstages des Sprachwissenschaftlers willkommen heißen. Besonders hob die Vorsitzende die Anwesenheit der zweiten Bürgermeisterin der Gemeinde Rohrbach, Lotte Daniel, sowie einer Abordnung der Rohrbacher Schmellergesellschaft hervor. Seitens der Gemeinde waren der Stadt die Texte Schmellers bereitgestellt worden.

Die Hauptschüler präsentierten den Zuhörern dann ganz persönliche Anmerkungen des Sprachforschers, die Schmeller in seinen Tagebüchern ab 1801 niederschrieb: Alltägliches, manchmal Erinnerungen, Reflexionen, gereimte Verdichtungen seiner Gedanken und Empfindungen. Die meisten Texte stammten aus seinen Briefen; 1550 Briefe konnte Dr. Werner Winkler nachweisen. Sandra Maiers Text führte wie ein roter Faden durch die ganze Lesung. Sabrina Holländer reihte die Texte in ihren biographischen Zusammenhang ein und Johanna Meier zeigte die jeweiligen Gedanken Schmellers auf.

Halt bei Freunden

Johann Andreas Schmeller zeigte sich dabei mit drei wesentlichen Charakterzügen. Den "Dominanten" las Christina Dirscherl, den "Sinnierer" Daniel Dirscherl und den Part des Sprachforschers übernahm Alisa Thoma. Schmeller war aufgrund seiner Herkunft, des Werdegangs und der Veranlagung ein Mann, dem es nicht gelungen war, zu einer inneren Harmonie zu kommen. Darunter hat er selbst stark gelitten. Bei Misserfolgen, und davon hat es in seinem Leben nicht wenige gegeben, verfiel er oft ins Grübeln, litt unter der "Sinnlosigkeit seines Daseins". Oft suchte es Halt bei seinen Freunden.

Akribie und Scharfsinn

Schmeller war vor allem ein Mann mit ausgezeichnetem Gedächtnis, mit großer Akribie, unerbittlichem Scharfsinn und ein neugieriger Forscher. Er war aber auch ein literarischer Ästhet und vor allem ein Freund der Sprache überhaupt. Er sah in der Sprache des einfachen Mannes die Garantie der Urwüchsigkeit. Schmeller hat seine Erfahrungen mit der Pestalozzischen Erziehungsmethode in seiner Lehrtätigkeit in der Fremde, aber auch in seine Arbeit am Bairischen Wörterbuch eingebracht. Seine schulpolitischen Forderungen sind heute noch aktuell.

Schmellers Gedichte - zeitkritisch oder auch bekennd - ließen den Menschen Schmeller erahnen, der zeitlebens darunter litt, aus kleinen Verhältnissen herausgewachsen zu sein, ohne eine echte menschliche Heimat in seinem neuen Lebensraum zu finden. Schmeller hat in der letzten Epoche seines Schaffens zu größerer Gelassenheit und Selbstbescheidung gefunden.

Raum für Gedanken

Während der ganzen Lesung zog Schmellers Bildnis die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich, während ein Scheinwerfer den jeweiligen Leser ins Licht rückte. In einer ruhigen, fast meditativen Atmosphäre fand sich Raum für Schmellers Gedanken.

Klassische Gitarrenmusik, hervorragend interpretiert von Helene Schröpf, Natalie Horn, Sabrina Birkner und Jennifer Horn, Schülerinnen der Kreismusikschule unter der Leitung von Wolfgang Horn, umrahmten die Lesung. Langanhaltender Beifall belohnte die Jugendlichen für ihre Mühen. Zum Schluss bedankte sich Dr. Beatrix Dürrschmidt bei den Mitwirkenden, denen es gelungen war, das Publikum vom ersten Moment an in ihren Bann zu ziehen.